

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 56 (1952-1953)
Heft: 20

Artikel: Abziehendes Gewitter
Autor: Hägni, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weiss der Himmel, wo sich Peterli noch herumtrieb. Sein Abenteuer hatte er längst vergessen, und er kehrte erst nach Hause zurück, als es, nach dem knurrenden Bäuchlein zu schliessen, Zeit zum Abendessen war. Hungrig eilte er die hölzerne Treppe hinauf, betrat erwartungsvoll die grosse Küche, wo die ganze Familie samt den zwei Gesellen schon um den Tisch sass, und — blieb erschrocken stehen. Wie gebannt blickte er auf sein Stühlchen neben der Mutter, von wo ihm zwei verwaschene, grauschwarze Ungeheuer drohend, als ob sie beissen könnten, entgegengrinsten: Die Ledischiffe des Herrn Pfarrer!

Schweigend blickten alle Peterli entgegen, und es wurde ihm dabei seltsam heiss und kalt. Er sah die zornigen Augen des Vaters, das Kopfschütteln der Mutter, die neugierig-vorwurfsvollen Blicke der Schwestern, die hämisch lachenden Gesichter der Gesellen, und er hätte sich jetzt, trotz der Schüssel voll duftender Eierdünkli auf dem Tisch, am liebsten in eine Mauseloch verkrochen. Und da er dies nicht konnte, begann er schuldbewusst zu heulen.

«Du Lausbub!» fuhr ihn der Vater an, «was hast du mit den Schuhen gemacht?»

«Ledischiffli!» schluchzte Peterli und hielt vorsorglicher Weise die Hände dorthin, wo er schon des Vaters kräftige Rechte zu spüren vermeinte.

Die Mutter schlug die Hände über dem Kopf

zusammen. «Jesses!» rief sie, «der Schlingel war gewiss wieder am See.»

Der Vater aber stutzte. «Ledischiffli?» fragte er erstaunt.

«Huhuhuuuu», heulte Peterli, «der Hübscher hat doch gesagt, die Schuhe sind Ledischiffe, und da . . . da . . .»

«und da hast du's natürlich ausprobiert!» unterbrach Vater Stäubli, und es ging ihm ein Licht auf; um seine Augenwinkel zuckten die Fältchen und der Seehundschnauz begann merkwürdig zu zittern. Die Gesellen lachten, und nur die Schwestern blickten missbilligend auf den kleinen Sünder, dem nicht einmal die Schuhe des Herrn Pfarrers heilig waren.

«Dich wird der Herr Pfarrer sich nie konfirmieren!» sagte Schwester Hilda mit vernichtendem Blick.

Nun, eine solche Drohung machte Peterli vorläufig noch gar keinen Eindruck. Dass er hingegen ohne Nachtessen ins Bett gesteckt wurde, schmerzte ihn mehr als es Vaters Hosenspanner hätte tun können. Dennoch lag er still in den Federn, horchte nach der Amsel, die im Apfelbaum vor dem Fenster ihr Abendlied trillerte, und mit der Ueberzeugung, dass die Schuhe den Weg zurück nur deshalb fanden, weil eben der Herr Pfarrer doch etwas mit dem lieben Gott zu tun haben musste, fiel er in den tiefen Schlaf eines sorglosen Kindes.

Walter Alvares Keller

Abziehendes Gewitter

Fahler Blitz erhellt die Türme:
Müde Glut verebter Stürme
Flammt von ferne noch herein,
Wie ein Herz, das heiss gestritten,
Wild getrotzt und tief gelitten
Aufzuckt noch in letzter Pein,
Eh', die Schatten fallen ein.

Rudolf Hägni